

Erasmus-Erfahrungsbericht

Land und Partnerhochschule: Frankreich, Université François Rabelais Tours

Motivation

Da ich u.a. Französisch auf Lehramt an der Albert-Ludwigs-Universität studiere, war es von Vorteil ein Auslandsjahr in Frankreich zu verbringen. Um es knapp und allgemein zu formulieren habe ich meine sprachlichen Kenntnisse in Französisch verbessert, viel von der Kultur Frankreichs kennengelernt und viele liebe Menschen ins Herz geschlossen. Allgemein kann ich erwähnen, dass ich schon immer einmal einen praktischen Vergleich zwischen den Bildungssystemen einer deutschen Universität und einer Auslandsuniversität haben, unterschiedliche Lebensweisen feststellen, eine andere Ambiente erleben und neue Menschen kennenlernen wollte.

Vor der Anreise – Anmelde-und Einschreibeformalitäten

Vor der Anreise ließ ich mir von ehemaligen Erasmusstudenten sagen, dass die bürokratische Arbeit mit viel Stress verbunden sei. Mit dem Gedanken, etwas ganz neues und noch nicht vorhersehbares zu erleben (gewisse Vorfreude), habe ich diese Behördenarbeit mit Vergnügen erledigt oder ich hatte einfach viel mehr Stress erwartet.

Zuerst füllte ich einen allgemeinen Bewerbungsbogen aus. Darin konnte man drei französische Studienorte auswählen. Der Stadt Toulouse gab ich den ersten Platz, Rennes den zweiten und Paris den dritten. Allerdings wurde ich keiner dieser Städte zugeteilt, was für mich aber im Nachhinein kein Problem darstellt, da ich mit dem Auslandsaufenthalt in Tours – um es vorweg zu nehmen - ganz zufrieden bin. Auch sollte man darin das Studienvorhaben an der Gastuniversität beschreiben (Motivationsschreiben).

Nachdem ich per Email erfuhr einen Platz in Tours erhalten zu haben, füllte ich den sogenannten LLP-Bogen (verlangt wurden persönliche Daten und die Adressen der Erasmuskoordinatoren) und die Annahmeerklärung aus. Letztere handelt von der Erasmus-Auslandsstudienbeihilfe.

Vorbereitung auf das Auslandsstudium

In einem nächsten Schritt erstellte ich ein Learning Agreement. Hierzu informierte ich mich zuvor auf der Homepage der Gastuniversität über die angebotenen Kurse. Man sollte die Kurse so zusammenstellen, dass man insgesamt auf 30 ECTS-Punkte kommt. Ich suchte mir die Kurse mit ihren jeweiligen Schlüsselnummern heraus und übertrug sie in meinen Stundenplan. Anschließend besprach ich die von mir ausgewählte Zusammenstellung mit meiner Koordinatorin Frau Dr. Yvonne Stork, dann wurde es unterzeichnet und danach an die Gastuniversität verschickt. Man sollte sich aber auch vorher auf der Unihomepage der Gastuniversität online registrieren, dort konnte man auch den Studiengang angeben (Zuteilung zu einem bestimmten Departement), in meinem Fall war es *Lettres et Langues*. Ebenfalls habe ich mich online um einen Platz im Studentenwohnheim beworben.

Möglichkeiten, eine Unterkunft zu finden; Zimmersuche, Mietpreise und Mietzuschüsse

Ich wurde dem Studentenwohnheim Sanitas zugeteilt, das sich relativ nahe am Stadtzentrum befindet. Daneben befindet sich das Studentenwohnheim Europa, nicht weit weg das Christoph Colomb. Die Wohnheime Saint-Symphorien und Grandmont liegen relativ außerhalb des Stadtzentrums. Die anderen Studentenwohnheime kenne ich kaum. Wenn man ein privates Zimmer möchte, sollte man sich früh genug darum kümmern. Es gibt auch noch die Möglichkeit in der *Auberge de jeunesse* zu wohnen, die nahe an der Uni liegt und an dem bekannten Platz, an dem sich die Studenten treffen um in die vielen verschiedenen Bars zu gehen (Place Plumereau). Mithilfe des CAF kosten die Wohnheime weit unter 200€. Was mein Wohnheim betrifft, musste ich keine zusätzlichen Kosten aufbringen, diese waren bereits im Mietpreis inbegriffen. Aber für das Internet musste ich extra zahlen. Für die Anmeldung habe ich online ein Formular ausgefüllt und somit ein Abonnement beantragt.

Um noch offene Fragen zu klären, hatte man sich noch kurz vor der Abreise ein letztes Mal mit Sarah Netzhammer vor der romanischen Bibliothek versammelt. Sie gab uns gute Tipps mit auf den Weg:

Anreisetipps

- Eröffnung eines französischen Kontos
- Haftpflichtversicherung
- Versicherungsnachweis → Krankenversicherung (man bekommt von der Krankenversicherungsstelle, je nach dem wo man versichert ist, eine einfache europäische Krankenversicherungskarte, die im Normalfall für eine einfache Behandlung ausreichen dürfte)
- Mitnahme vieler (6-7) Passfotos
- Mitnahme einer oder mehrerer Kopien der Geburtsurkunde
- Ausweiskopien
- Mitnahme des LLP-Bogens
- Kauf der französischen Bahnkarte *carte 12/25* (bis zu 50% Reduktionen)
- rasche Regelung des CAF (*aide de logement*), Wohnungshilfe
- rasche Erstellung eines französischen Kontos
- Verschaffung einer französischen Handykarte

Da ich zu viel Gepäck hatte, ließ ich mich von meinen Eltern mit dem Auto nach Tours fahren.

Im Ausland

In Tours angekommen, begab ich mich zunächst einmal ins Studentenwohnheim. Dort meldete ich mich an und bekam anschließend die Schlüssel. Mir wurde ein bisschen erklärt, wo sich was befindet, was ich als sehr höflich empfand.

Kontoeröffnung und Kontoführung im Gastland

Nachdem ich mein Gepäck auslud, ging ich zur Bank und schloss eigens für das Wohnheim eine Hauratsversicherung (l'assurance d'habitation) ab. Die Kosten hierfür - es kommt auf die Versicherungsstelle an - scheinen ungleich zu sein. Einige haben für die Versicherung z.B. um die 100€ (es hieß, sie wurden über den Tisch gezogen) gezahlt, andere wiederum um die 50€. Ich empfehle die BNP Paribas. Gleichzeitig habe ich dann auch ein französisches Konto und konnte somit einen Dauerauftrag von meiner deutschen Bank auf das französische Konto ausführen. Nicht so gut fand ich, dass der Mindestbetrag der Geldabnahme 20€ betrug, wobei dies auch sicherlich Vorteile haben kann.

Als nächstes begab ich mich in das Büro (le Service des Relations Internationales) von Monsieur Sorreau, dem Verantwortlichen für Erasmusstudenten. Noch vor kurzem fand man das Büro in der Rue Béranger, mittlerweile hat sich die Adresse geändert: 60, Rue du Plat d'Etain BP 12050, 37020 TOURS CEDEX 1.

Sprache: Kurse vor Ort, Zurechtkommen in der Sprache des Gastlandes

Man konnte anfänglich einen einwöchigen Intensivkurs machen, leider hatte ich diesen verpasst, da ich zu Beginn noch keine praktische Spracherfahrung hatte und es entsprechend zu Missverständnissen kam. Auch bei der Kontoeröffnung hatte ich Probleme das Französische sofort zu verstehen, so war ich etwas demotiviert. Aber das Sprachgefühl kommt natürlich mit der Zeit.

Im Erasmusbüro angekommen, musste ich ein allgemeines Dossier ausfüllen und am nächsten Tag wieder kommen, da ich zeitlich etwas zu spät kam. Allerdings war es ein Freitag-Nachmittag, so dass ich am Montag wieder kommen musste. Über das Wochenende schaute ich mir Tours näher an, es gab sogar viele verschiedene Märkte (Kleider, Schmuck etc.) zu diesem Zeitpunkt. Außerdem gab man mir den Termin für den Einstufungstest bekannt, um das Sprachniveau zu ermitteln. Beim Institut „Le Centre Universitaire d'Enseignement du Français pour Etudiants Etrangers (C.U.E.F.E.E.)“ konnte man außerhalb der Universität Kurse belegen, um ein höheres Sprachniveau zu erreichen. Diese wurden mit Tests, Klausuren und Referate abgeschlossen. Studierende höherer Niveau hatten die Möglichkeit zusätzliche Kurse zu machen.

Bevor ich meinen Studenausweis bekam (dauerte etwa eine Woche) musste ich noch einige Dokumente ausfüllen.

Um genau zu sein, bekam man u.a. zwei Briefumschläge, wobei man auf dem einen die Heimatadresse aufschrieb, auf dem anderen, die Adresse von Dr. Yvonne Stork. Am Ende des Auslandsaufenthaltes wird das fertige Transcript of Records (Relevé des notes) jeweils an beide Adressen zugeschickt.

Verwaltungsstellen und/oder Studenteninitiativen, welche sich um die Freiburger Studierenden kümmern

Im Erasmusbüro hatte man die Gelegenheit ein Dokument auszufüllen, mit dem man erklärte einen Helfer oder eine Helferin (parrainage) haben zu wollen. Es gab bestimmt noch andere Studieninitiativen. Ich hatte viele französische Menschen um mich, dass ich mich nicht darauf stütze und davon profitierte.

Wohnung/ Lebenshaltungskosten

Das Sanitas hat acht Stockwerke mit jeweils 12 Zimmern. Die Zimmer sind relativ klein, die Toiletten (ohne Klositz und Klodeckel) und die Dusche befinden sich außerhalb des eigenen Zimmers. Es stehen vier Kochplatten zur Verfügung; Geschirr, Kochtöpfe etc. sollte man am besten selbst mitbringen, denn jene die noch im Schrank stehen/standen, sind verrostet. Das Sanitas-Gebäude ist relativ alt, wurde aber renoviert. Kleine nicht entfernbare Schmutzflecken an der Wand, auf dem Boden, in der Küche etc. können anfänglich auffallen, aber im Alltag gewöhnt man sich dran. Außerdem sind meistens Putzfrauen da, die eine Grundreinigung durchführen.

In meiner Etage wohnten hauptsächlich französische Studenten, aber auch Nordafrikaner mit denen ich leicht ins Gespräch kam. So hatte ich einen direkten Bezug zu ihnen und konnte mich mit ihnen auf Französisch unterhalten, auch wenn es mir manchmal schwer fiel sie zu verstehen, da ich noch kein Gefühl für diese Sprache entwickelt hatte. Denn einige sprachen einfach viel zu schnell, es gab auch welche, die sehr langsam und deutlich sprachen.

Ein bisschen schade fand ich, dass es nur eine Waschmaschine für zwei Wohnheime im Erdgeschoss des Sanitas gab. So kam es mal vor, dass sie öfter besetzt war und man warten musste, bis man seine Wäsche waschen konnte. Für den Waschgang konnte man nicht bar bezahlen, so musste man die Unikarte aufladen um die Wäsche waschen zu können. Für das Waschen bezahlte man 2 €, für die Trocknermaschine 1 € - relativ günstig. In den Waschsalons zahlt man durchschnittlich 5€, wenn man noch zusätzlich die Wäsche gut getrocknet haben möchte.

Ich fand es gut oder wohl eher angenehm, dass sich das Sekretariat im Erdgeschoss befand und ich nur den Aufzug benutzen musste, um meine Miete bar zu bezahlen. Die Studierenden aus Europa und Christoph Colombe mussten ebenfalls ihre Miete im Sekretariat des Sanitas-Wohnheims bezahlen. Auch konnte ich mich bei Problemen (z.B. Ausfall des Lifts oder Verlust der Schlüssel) direkt und problemlos an den Hausmeister und an das Sekretariat wenden.

Man sagt, dass das Viertel dort relativ gefährlich sein soll (vergleichsweise hohe Kriminalitätsrate), doch ich kann euch beruhigen, so gefährlich ist es nicht. Es kommt halt hin und wieder vor, dass man von fremden Leuten angesprochen wird. Und außerdem kommt es auf die jeweilige Situation an und drauf wie man sie wahrnehmen möchte.

Im Großen und Ganzen war ich mit dem Wohnheim ganz zufrieden. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass die Hausmeister, das Team vom Sekretariat und die Studierenden im Wohnheim sehr nett und offenherzig sind. Es waren also viel eher die Leute, die ich dort sehr lieb gewann und die es ermöglichten eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Der Lidl-Laden und der Simply-Market befanden sich in der Nähe des Wohnheims. So hatte ich es nicht weit zum Einkaufen. Der Lidl ist hauptsächlich günstiger als der Simply-Market, jedoch nicht als der Lidl in Deutschland. Es kommt aber auch auf die einzelnen Produkte an. Es stimmt, dass es generell etwas teurer ist. Es gibt auch Produkte von „gut und günstig“. Dann gibt es wiederum Produkte, die man im Lidl kaufen kann, aber nicht im Simply und andersherum. Simply ist wesentlich treuer als Lidl, aber es gibt Produkte im Simply, die billiger sind als im Lidl und andersrum. Mir fiel auf, dass bestimmte Nahrungsmittel (z.B. Schokoladentafeln) oft im Doppelpack oder sogar mehrere zusammen zu einem bestimmten Preis verkauft wurden (kommt in Deutschland auch mal vor). Was das Angebot angeht, bekommt man oft Rabatt auf dasselbe zweite Produkt.

Belegte Veranstaltungen, also Kurse / Seminare / Vorlesungen / Praktika / Exkursionen an der Gasthochschule: Thema, Namen der Dozenten, Anforderungen, Eindrücke, Bewertung

Zuerst sollte man prüfen, ob man die Kurse belegen möchte, die man in Deutschland in dem Learning Agreement angegeben hatte oder ob man Veränderung vornehmen, also Kurse streichen oder zusätzliche Kurse belegen möchte. Diesen lässt man dann letztendlich bei Monsieur Soreau unterschreiben und schickt ihn anschließend an die Heimatuniversität. Im ersten Semester bekommt man vom Erasmusbüro einen grünen Zettel (im zweiten Semester hat es die Farbe blau), der sich *Contrat Pédagogique* nennt. Im Prinzip trägt man in diesem dieselben Kurse ein, die man im LA angegeben hatte. Dieser Zettel wird vom Verantwortlichen (in meinem Fall Monsieur Barric) unterschrieben und im zuständigen Departement (Lettres et Langues) abgegeben. Der Zettel ist wichtig für die Anmeldung zu den Prüfungen, ansonsten erlischt der Prüfungsanspruch. Im ersten Semester hatte man relativ lange Zeit zum Überlegen bis man den Zettel abgeben musste. Im zweiten Semester ist der Zeitraum der Abgabe relativ kurz.

An der Universität François Rabelais besuchte ich u.a. Übersetzungskurse, welche 1h dauerten (in Deutschland 1h30). Ich werde nur diejenigen Kurse angeben, die für euch interessant sein könnten und die ihr dann auch belegen könntet.

Folgende Kurse wurden u.a. belegt:

Im ersten Semester:

- C.U.E.F.E.E → **Culture et Société** bei Monsieur Éric Costéix. Dieser Kurs war besonders interessant, da wir oft Besuche wie z.B. im *Musée des beaux arts*, im *Cinéma studio*, im *Muséum d'Histoire Naturelle*, im *La Nouvelle République* etc. abgestattet haben. Als Leistungsforderung musste man ein Referat halten und eine Klausur schreiben.

- C.U.E.F.F.E → **Langue et Écrite** bei Frau Magalie Sabio. Dieser Kurs war ein sehr gemischter, d.h. es gab Erasmusstudenten aus vielen verschiedenen Ländern. Es herrschte eine lockere Atmosphäre im Raum und es machte einen riesengroßen Spaß an dem Kurs teilzunehmen, auch wenn das Unterrichtstempo manchmal zu langsam voran ging. Leistungsforderungen: Grammatiktest, Hörverständnis, Klausur und Referat.

- an der Gasthochschule → **Vérsion** (Übersetzung vom Deutschen ins Französische) bei Madame Christine de Gemeaux. Auffällig war in diesem Kurs die Überzahl der deutschen Erasmusstudentinnen. Die Texte (literarische Texte und Zeitungsartikel) wurden vorher oft zuhause vorbereitet und im Unterricht zusammen besprochen. Man schrieb zwei Klausuren, wo man im Durschnitt auf mindestens 10 Punkte kommen musste, um zu bestehen.

- an der Gasthochschule → **Thème** (Übersetzung vom Deutschen ins Französische) bei Frau Ingrid Rademacher. In diesem Kurs fühlte ich mich wohl, besonders weil ich mich mit verfolgen konnte, was im Unterricht besprochen wurde und so machte es mir auch Spaß, die Texte zu übersetzen.

Im zweiten Semester:

C.U.E.F.E.E → **Culture et Société** bei Madame Sandra Belondo. Dieser Kurs war relativ anspruchsvoll. Die Lehrerin hat jedoch stets langsam und deutlich gesprochen, so verstand ich fast alles und konnte den Kurs motiviert verfolgen. Als Leistungsanforderung galt es zwei *Contrôle Continu* zu schreiben und Werbeanzeigen zu analysieren (Gruppe von 3 Leuten/ bis zu 10 Seiten).

C.U.E.F.E.E → **Langue et Écrite** bei Monsieur Amaury Théret. Dieser Kurs kam für jeden einzelnen Studenten zugute, da jeder der Reihe nach dran kam und man sozusagen gezwungen war sich am Unterricht zu beteiligen. Leistungsanforderungen: 2 Klausuren mit Hörverständnis und Referat.

an der Gasthochschule → **Vérsion** bei Madame Sylvie Lemoël. In diesem Kurs waren hauptsächlich französische Studierende. Frau Lemoël nahm Rücksicht auf die Erasmusstudenten und sprach deutlich. Leistungsanfoderungen: 2 Klausuren.

an der Gasthochschule → **Vérsion** bei Madame Emmanuelle Terrones. Französische Studierende machten die Mehrheit in diesem Kurs aus. Außerdem wurde relativ schnell gesprochen, dass ich oft Schwierigkeiten hatte, das Besprochene zu verstehen. So konnte ich leider nicht immer Verbesserungen vornehmen. Aber ansonsten hat die Teilnahme am Kurs großen Spaß gemacht. Leistungsanforderungen: zwei Klausuren.

An der Gasthochschule → **Thème** bei Frau Michaela Enderle-Ristori. Das war ein sehr interessanter Kurs, da man feine Ausdrücke und Unterschiede beim Übersetzen vom Französischen ins Deutsche lernte. Leistungsanforderungen: zwei Klausuren.

An der Gasthochschule → **Littérature Française TD (travaux dirigés)** bei Madame Ludmilla Charles-Wurtz. In diesem Kurs wurde hauptsächlich nur mitgeschrieben und Notizen gemacht. Leistungsanforderungen: Schriftliches Exposé und eine Klausur.

An der Gasthochschule → **Littérature Française CM (cours magistral)** bei Monsieur Jean Jacques Tatin. In dieser Vorlesung war es wichtig aufmerksam zu zuhören, mit zu schreiben und sich Notizen zu machen. Leistungsanforderung: zusammen mit TD, um die Klausur bestehen zu können, musste man allerdings über den Lernstoff in CM Bescheid wissen.¹

Umsetzung der eigenen Studienplanung an der Gastuniversität

Bis auf einen Kurs nahm ich im ersten Semester an allen Kursen teil, die ich im Learning Agreement angegeben hatte. Im zweiten Semester hatte ich zunächst das Gefühl zu viele Kurse ausgesucht zu haben, doch dann hatte ich noch zwei zusätzliche Kurse zum LA hinzugefügt. Im Großen und Ganzen war ich interessiert daran, die Kurse an der Gasthochschule auch tatsächlich zu besuchen, auch wenn ich nicht alles verstand, was in den Kursen gesagt wurde.

Anrechnung von Studienleistungen

Wenn man sich Hauptseminare anrechnen lassen möchte, dann sollte man Kurse aus dem dritten Jahr (Licence 3) wählen. Ob sich die anderen Kurse, die ich gemacht habe, anrechnen lassen, werde ich noch klären.

Sprachliche Vorbereitung

Wie schon erwähnt habe ich Sprachkurse im Institut „Le Centre Universitaire d'Enseignement du Français pour Etudiants Etrangers (C.U.E.F.E.E.)“ belegt. Im ersten Semester war ich in einer internationalen Gruppe, was für den Lehrer schwer gefallen sein musste, alle auf ein bestimmtes Niveau zu bringen. So ging der Kurs manchmal nur langsam voran. Aber interessant war er trotzdem. Im zweiten Semester war die Gruppe einheitlicher. Es war besonders die Aussprache, die den Erasmusstudierenden aus aller Welt Probleme bereitete, dafür waren viele in der Lage, die Texte relativ schnell zu verstehen. Auch was das Hörverständnis angeht, hatte ich das Gefühl, dass die meisten einen leichten Zugang hatten.

¹ Anmerkung: Nicht alle Kurse wurden aufgeführt.

Kleine Auffälligkeiten:

- Meine Universität war an der Fakultät de Tanneurs. Dort fiel mir auf, dass die Mehrheit der Studenten weiblich ist.

- Eine weitere Auffälligkeit war, dass fast jedes Unterrichtszimmer jeweils einen eigenen Computer mit Internetanschluss besitzt. So kann der oder die Dozierende während des Unterrichts etwas im Internet nachschauen, das man spontan nicht weiß.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem: Es finden im Unterricht kaum Diskussionen statt. Der Lehrer steht meistens vorne an der Tafel oder sitzt am Pult und diktiert den Studierenden oft vor, erklärt aber auch hin und wieder. So hat man das Gefühl, dass die Studierenden ihre Arbeit eher auswendig lernen. Auch sind die Stundenpläne bereits vorgegeben.

Zu Beginn des Studiums, scheint sich das Studiensystem eng an das Schulsystem zu halten. Das heißt die Studierenden folgen der Reihe nach dem ersten, zweiten, dritten etc. Studienjahr und schließen auch in dieser Reihenfolge ihre Prüfungen ab.

- Für Hauptseminare muss man als Leistungsforderung meistens einen Referat vortragen oder eine Hausarbeit (mindestens 4 Seiten) schreiben und am Ende eine Klausur, die Hauptseminare und Vorlesungen dauern oft jeweils 2h, in Deutschland jeweils 1h30min.

Tours – Möglichkeiten des Amüsierens /Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Tipps

In Tours soll das reinste Französisch gesprochen werden, was ich besonders gut finde, da man prinzipiell einen einfachen und neutralen Zugang zur französischen Sprache findet.

Tours befindet sich in der Region *Centre* und liegt an der Loire, die im Norden der Stadt verläuft, im Süden verläuft parallel (3 Km voneinander entfernt) der Cher. Mit etwa 135 000 Einwohnern ist die Stadt kleiner als Freiburg. Es gibt noch keine Straßenbahn, sie soll aber Ende 2013 fertig gebaut werden, es finden also zurzeit noch Bauarbeiten statt, was ein bisschen nervig sein kann (Lärm, zu viel Staub in der Luft, Wegversperrung etc.).

Nennenswert ist, dass die Stadt Tours zu den UNESCO-Welterben und zur „Ville d'Art et d'Histoire“ zählt. Auch ist sie bekannt um ihre schönen Gärten (le Jardin Botanique, le Jardin des Prébendes d'Oé).

Umgeben von alten Fachwerkhäusern, befindet sich im Zentrum der Altstadt von Tours die *Place Plumereau*. Dank seiner Restaurants, Cafés und Bars ist der Platz besonders beliebt bei den Studenten. Empfehlenswert ist auch die *Place du Grand Marché*, auf der eine Monsterskulptur steht. Bars, die ich empfehle: Le Palais, le Bar la Cabane, La Guingette. Letztere befindet sich an der Loire und findet jedes Jahr vom 16.05.2012 bis 23.09.2012 statt. Die Öffnungszeiten sind von 11h bis Mitternacht.

Meiner Meinung nach wichtige Sehenswürdigkeiten der Stadt sind die Kathedrale Saint-Gatien und die Basilika Saint-Martin, mit Grablege des Heiligen Martin. Man sollte auch *Le Château de Tours* besuchen.

Bekannte Museen sind: *le Musée des Beaux-Arts, le Musée d'Histoire Naturelle, le Musée des Compagnonnage, le Musée du Saint-Martin.*

Außerdem besitzt Tours eine Oper und ein Symphonieorchester. Mit dem *Passeport Culturel* bekommt man Rabatte bei Besuchen von Museen, Opern, Theatern, Kinos und von vielen anderen kulturellen Veranstaltungen.

Wer ein Kinofan ist, dem empfehle ich das *Cinéma Studio*, in dem ich auf Vorschlag von Monsieur Costéix jeden Donnerstag die Eintrittskarten gelöst habe. In diesem Kino laufen Originalfilme mit französischem Untertitel.

Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit

Anfangs kaufte ich mir beim *Fil Bleu* (Busgesellschaft) eine für die Studenten reduzierte Buskarte im Wert von 27.50€. Ab dem dritten Monat ging ich zu Fuß oder fuhr mit dem Fahrrad zur Uni. Wenn ich manchmal keine Lust hatte zu laufen, nahm ich den Bus und zahlte für eine einfache Fahrt 1.35€ (gültig etwa 1h20min). Die Busse kamen eigentlich immer pünktlich an. Es gab gute Busverbindungen in die Stadt und Uni, wobei man vom Sanitas aus zu Fuß etwa 10 bis 15 Minuten in die Stadt braucht.

Erasmusprogramm/ Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm

Das Erasmusprogramm stellte gute Angebote zu Verfügung. Um auch die Umgebung von Tours kennenzulernen, wurden größtenteils Schlossbesuche organisiert. Ich besichtigte u.a. : *Château de Villandry, Château de Chenonceau, Château de Cheverny, Château de Chinon* etc. für 10 €. Auch wurden Wochenendreisen nach Paris und Mont Saint Michel organisiert. Mit dem *Passeport Culturel* habe ich beispielsweise von der Uni aus ein Tanzspektakel in Blois besucht. Im *Petit Facheux* hat man auch die Gelegenheit Musikkonzerte zu sehen.

Erwähnenswert ist auch *La Fête de la Musique*. Jedes Jahr findet am 21. Juni auf öffentlichen Straßen und Plätzen eine Veranstaltung mit Auftritten von Berufsmusikern statt.

Fazit:

Ich bin sehr froh, dass ich ein Auslandsjahr in Tours gemacht habe. All das, was ich im Ausland erlebt habe, wird mich in jeder guten Weise weiterbringen. Ich habe viele neue Menschen, die Lebensart, die Kultur, die Sprache, den Alltag, die Umgebung, viele andere neue Städte, das Studiensystem und natürlich noch viele andere Dinge, die mir erst mit der Zeit auffallen werden, kennengelernt. Tours ist eine sehr schöne Stadt, besonders die Baukonstruktionen der Häuser (viele stehen eng beieinander) sind sehr interessant. Es gibt interessante Sehenswürdigkeiten und wenn man abends ausgehen möchte, sind die Angebote befriedigend.

Es gab in Tours viele Erasmusstudenten aus aller Welt, mit denen man zusammen seine Freizeit gestalten konnte. Auch hatte ich keine Schwierigkeiten auf die Einheimischen zuzugehen, Gespräche mit ihnen zu führen und mit ihnen etwas zu unternehmen.

Es hat mir viel Freude bereitet an der Gasthochschule zu studieren und die meisten Professoren sind mir sehr sympathisch. Auch finde ich ihre Art des Unterrichts interessant. Denn die meisten haben deutlich und auf eine interesseweckende Art gesprochen, so dass man gerne am Unterricht teilnahm.